

Dieser Begräbnißplatz liegt am Wege nach der neuen Mühle, dem Dorfe Köditz gegenüber und am Ausfluß des Lositzbaches in die Saale und bewahret noch Gebeine der alten deutschen Kolonisten, die sich

### das alte Gehege

zur Niederlassung ausersehen hatten, welches sich von der Saale an zwischen dem alten Gehegsgraben und dem Tiefen- oder Schleifenbach bis an den Fuß der Gardenkoppen erstreckte.

In diesem Bereich deutet noch der westlich über dem Köditzbrunnen liegende ehemalige „Stadtschreibers-“ jetzt Günthersgarten“ auf den Kultus der frühesten Bewohner desselben hin, denn er hat noch die trianguläre Form der heiligen Stätten, in der Mitte eine Quelle, die noch die „heilige“ heißt, und nahe an derselben ein Grundmauerwerk enthaltendes Fleckchen, wo sonst der Opferherd gewesen sein mag.

Das alte Gehege war eingefriedigt; noch findet man an seiner westlichen und südlichen Grenze einzelne Partieen von einem starken Steinwall, welcher sich bis zum Fuchsstein hinauf erstreckt zu haben scheint. Später lag zwischen dem alten Gehege und den drei Gardenkoppen ein Stück Waldung, das große Holz genannt.

Die umfangreiche Einfriedigung gab der westlichen Berggruppe, den drei Gardenkoppen, von welchen besonders zwei in Kegelform sich vor der ganzen Gegend majestätisch erheben und eine prachtvolle Aussicht bis Schleiz, Triptis, Aluma und weiter in die Orlagegend gewähren und unter welchen die mittlere, deren Gipfel ein Felsenstück krönt, vermuthen läßt, daß darauf einstens den Göttern geopfert worden ist, ihren Namen. Denn das uralte deutsche Wort Garda heißt so viel als Umzäunung, Einfriedigung, und weil diese Gebirgsgruppe an der großen Einfriedigung lag oder gar dazu gehörte, so hat dieselbe bis jetzt den alten Namen Gardenkoppen behalten.

Außer den Gräbern der Ureinwohner Saalfelds lieferten auch die entdeckten Opferplätze noch verschiedene werthvolle Gegenstände, die den heidnischen Kultus kennzeichnen.